

DIE LINKE im Bezirkstag Am Immenborn 6 66954 Pirmasens

Herrn  
Bezirkstagsvorsitzender  
Theo Wieder  
Bismarckstr.17

67655 Kaiserslautern

**Am Immenborn 6  
66954 Pirmasens**

**Telefon: 06331/93845**

**Mobil: 0159 01038312**

**Mail: [brigitte@freihold-windsberg.de](mailto:brigitte@freihold-windsberg.de)**

### **Antrag zur Sitzung des Bezirkstages Pfalz am 22. August 2017**

Sehr geehrter Herr Bezirkstagsvorsitzender Wieder,

24. Juli 2017

DIE LINKE im Bezirkstag der Pfalz bittet Sie, den folgenden Antrag auf die Tagesordnung der Bezirkstagssitzung am 22. August 2017 zu setzen.

#### **Biosphärenreservat Pfälzerwald – Nordvogesen: Transparenz- und Motivationsoffensive, Neuausrichtung des Handlungsprogramms, Konferenz zum 20-jährigen Bestehen, Integriertes Monitoring**

Der Bezirkstag der Pfalz möge beschließen:

1. Der Bezirkstag Pfalz unterstützt die Forderung des MAB-Komitees, die „Erlebbarkeit und Spürbarkeit des Biosphärenreservats“ zu erhöhen, indem er eine Transparenz- und Motivationsoffensive in die Wege leitet. Gerade vor dem Hintergrund der Fortschreibung des Handlungsprogramms über 2018 hinaus sollte sofort ein breit angelegter, partizipativer Prozess einsetzen, der Kommunen, interkommunalen Zusammenschlüssen, Verbänden, Wirtschaftsunternehmen, aber auch Bürgerinitiativen und engagierten Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit einräumt, sich aktiv und kritisch in diesen Zukunft gestaltenden Prozess einzubringen und so dazu beizutragen, dass der Geist des MAB-Programms Einzug in die Gesellschaft hält. Die Verwaltung erstellt dazu eine entsprechende Erklärung unter Einbeziehung der Fachausschüsse.

2. In den bisherigen Überlegungen und Ansätzen kommen insbesondere ökonomische und soziokulturelle Aspekte zu kurz, obwohl sie zu den Grundlagen des MAB-Konzeptes gehören. Diese sollen in den weiteren Fortschreibungen des Handlungsprogramms in konkreten Projekten mehr Berücksichtigung finden und Priorität bei der Umsetzung erhalten. Dazu sind bisherige Konzepte auszuwerten und in diesem Sinne zu ergänzen und fortzuschreiben. Der Kern

des MAB-Gedankens ist das nachhaltige Zusammenwirken von Mensch und Umwelt und nicht umsonst lautet eine der Kernaussagen der UNESCO, dass Biosphärenreservate der Erforschung der Beziehungen zwischen Mensch und Umwelt im Sinne eines integrierten Monitoring zu dienen haben. Dieser Grundgedanke ist stärker als bisher zu berücksichtigen und daraus abgeleitete Forschungsprojekte umzusetzen.

3. Der Bezirkstag Pfalz beauftragt die Verwaltung, die Möglichkeit der Durchführung einer Biosphärenkonferenz zum 20-jährigen Bestehen des grenzüberschreitenden Biosphärenreservates Pfälzerwald-Nordvogesen im Jahr 2018 positiv zu prüfen und dazu ein Konzept vorzulegen. Die Konferenz soll dazu dienen, eine umfängliche Bestandsaufnahme der bislang erzielten Erfolge bei der Umsetzung der Ziele des MAB-Programms vorzustellen und das weitere Entwicklungspotenzial aufzuzeigen. Hierzu erstellt die Verwaltung eine Übersicht über alle Projekte bzw. Aktivitäten, die bereits abgeschlossen, laufend oder avisiert sind, um die Agenda der Tagung festzulegen und die entsprechenden Tagungsbeiträge zu definieren. Dies muss vor allem im Hinblick auf das geforderte integrierte Monitoring organisiert sein.

4. Der Bezirkstag fordert die Landesregierung auf, der Verpflichtung nachzukommen, die personellen und finanziellen Kapazitäten für ein integriertes Monitoring, das ökologische, ökonomische und soziokulturelle Aspekte in ihrer Gesamtheit betrachtet, bereitzustellen.

### **Begründung:**

Im MAB (Mensch und Biosphäre) -Programm der UNESCO wird der Schwerpunkt der Aktivitäten auf die Wechselwirkung und das Zusammenwirken von Mensch und Umwelt als wesentliche Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung angesehen. So ist es in den internationalen Leitlinien für das Netzwerk der Biosphärenreservate in Artikel 3 – Funktionen (ii) festgehalten:

*„Durch die Verbindung“ von Schutzfunktion (i), Entwicklung (ii) und logistischer Unterstützung (iii) „sollen Biosphärenreservate Modellstandorte zur Erforschung und Demonstration von Ansätzen zu Schutz und nachhaltiger Entwicklung auf regionaler Ebene sein.“* Wobei eine wesentliche Voraussetzung für die Anerkennung als Biosphärenreservat in der *„Förderung einer wirtschaftlichen und menschlichen Entwicklung, die soziokulturell und ökologisch nachhaltig ist“*, besteht.

In diesem Verständnis vermerkte das beim Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit im Bundesamt für Naturschutz angesiedelte MAB-Nationalkomitee in seinem Schreiben „Periodische Überprüfung des deutschen Teils des UNESCO-Biosphärenreservates Pfälzerwald-Nordvogesen“ vom 04. Oktober 2013 an das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten: *„Im Biosphärenreservat existiert eine dichte Forschungs- und Umweltbeobachtungsinfrastruktur des Landes, die für die weitere Entwicklung des Pfälzerwaldes im Hinblick auf Naturschutz und Landschaftspflege von großem Vorteil ist. Das reicht jedoch nicht aus. Weder im Bereich Forschung noch Monitoring spielt die im Gebiet lebende Bevölkerung eine nennenswerte Rolle, obwohl eine*

*vergleichbar dichte Forschungs- und Monitoringstruktur für ökonomische und soziokulturelle Fragestellungen im Land vorhanden ist. Vor allem fehlt ein dauerhaft angelegtes, integriertes Monitoring, das ökologische, ökonomische und soziokulturelle Aspekte in Ihrer Gesamtheit betrachtet. Ein solches Monitoring dient der Überprüfung der Wirksamkeit von Projekten und Maßnahmen. Es ist zugleich Grundlage für die Steuerung und Festlegung von Entwicklungszielen des Gebietes. Die Landesregierung wird aufgefordert, die entsprechenden personellen und finanziellen Kapazitäten dafür bereitzustellen, um die Erfüllung dieser wichtigen Funktion eines Biosphärenreservates zu gewährleisten.“*

Nicht nur aus dieser Einschätzung leitet das MAB-Nationalkomitee ab, dass es bislang nicht ausreichend gelungen sei, das erhebliche Entwicklungspotenzial des Biosphärenreservates ausreichend auszuschöpfen und dass dieses in der Region zu wenig spürbar und erlebbar wäre. Weshalb die Landesregierung dazu aufgefordert wird, diesen Verpflichtungen konsequent nachzukommen.

Bislang umfasste das Handlungsspektrum – wie im aktuell gültigen Handlungsprogramm unschwer zu erkennen ist – lediglich am Rande die existenziellen Grundbedürfnisse der im Biosphärenreservat lebenden Bevölkerung im Hinblick auf die Daseinsfürsorge. Einen guten Überblick über integrierte Entwicklungsanforderungen jedoch verschafft man sich, indem man die Agenda 2030 der UN zu Rate zieht. Daher müssen als Maßstab die in den „Sustainable Development Goals“ (Ziele für eine nachhaltige Entwicklung) festgelegten Ziele insbesondere auch für das Biosphärenreservat zugrunde gelegt werden:

Um nur einige wenige herauszugreifen:

Ziel 1: Keine Armut

Ziel 3: Gesundheit und Wohlergehen

Ziel 7: Bezahlbare Energie

Ziel 8: Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum

Ziel 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden

Ziel 12: Nachhaltige/r Konsum und Produktion

Ziel 13: Maßnahmen zum Klimaschutz

Von der Verwirklichung dieser Ziele im Gebiet des Biosphärenreservats sind die Beteiligten allerdings weit entfernt:

- Beispielsweise ist der Landkreis Südwestpfalz derjenige in Deutschland mit dem geringsten Bruttoinlandsprodukt.
- Die Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum wird zunehmend reduziert.
- Die Energiekosten sind für viele Haushalte nicht mehr zu decken und es entsteht zunehmend Energiearmut.
- Die Unterbeschäftigungsquote und die absolute Anzahl von Menschen, die von menschenwürdiger Arbeit ausgeschlossen sind, werden nicht geringer und ein ausreichendes und ökologisches Wirtschaftswachstum ist nicht in Sicht.
- Der demographische Wandel verhindert die Entwicklung nachhaltiger Städte und Gemeinden im herkömmlichen Sinne.

- Die marginale Stellung eines nachhaltigen Konsumverhaltens und nachhaltiger Produktion hat viele Gründe: Neben dem Höfesterben und einem damit einhergehenden Konzentrationsprozess in der landwirtschaftlichen Struktur – bedingt auch durch die EU-Agrarpolitik – verhindert in vielen Haushalten die fehlende Kaufkraft eine derartige nachhaltige Lebensweise. Vielerorts ist noch nicht vollumfänglich erkannt respektive realisiert, dass mit einer nachhaltigen Produktions- und Konsumweise ein enormes Potenzial zur Steigerung der regionalen Wertschöpfung verbunden sein kann.
- Maßnahmen zum Klimaschutz werden zwar beachtet und auch teilweise umgesetzt, jedoch fehlt auch hier eine Gesamtstrategie, die natürlich die oben abgebildeten Parameter berücksichtigen müsste.

Das von der Verwaltung beantragte Projekt „SDG – Modellregion für ein nachhaltiges Rheinland-Pfalz“ ist immerhin begrüßenswert, kann jedoch mit der Zielstellung „Strategieentwicklung“ lediglich eine begleitende und mittelfristige Funktion einnehmen und daher nur einen begrenzten übergeordneten Beitrag zur Bewältigung der derzeitigen Herausforderungen leisten.

Daher sieht die Antragstellerin die Frage, wie ein Handlungsprogramm fundiert fortgeschrieben werden kann, ausgesetzt. Aus meiner Perspektive ist es schlechterdings unmöglich, sich ohne umfangreiche Datengrundlage bei den Zielen von „Man and Biosphere“ in den unterschiedlichsten Handlungsfeldern zurecht zu finden, geschweige denn, sich sicher darin zu bewegen. Die bisherige Schwerpunktsetzung in Richtung Ökologie, Bildung, Tourismus und Regionalvermarktung ist sicher richtig, verkennt bzw. vernachlässigt bislang jedoch die entscheidenden Parameter. Ein zukünftiges Handlungsprogramm muss einen konkreten Gebrauchswert für die hier lebenden Menschen haben und ihre Bedürfnisse in Einklang mit den geplanten ökologischen und ökonomischen Projekten bringen.

Während beispielsweise die Länder Afrikas mit einem „ambition gap“ dahingehend konfrontiert sein werden, dass eine umweltgerechte Wirtschaftsentwicklung nicht mit dem Bevölkerungswachstum (Schätzungen 2100: 4 Milliarden) in Einklang zu bringen sein wird, sieht sich unsere Region einem entgegengesetzten „ambition gap“ ausgesetzt: Der demographische Wandel könnte eher zu einer ökologischen Verbesserung führen.

Ein Mehr an „Biosphere“ könnte einhergehen mit einem Weniger an „Man“. Wie sich dann all die wohlwollenden Konzepte mittel- bis langfristig realisieren lassen, steht in den Sternen: Tourismus in ausgesiedelten Räumen, Landschaftspflege ohne Landwirte, Hütten ohne Personal, Bildungseinrichtungen ohne Schüler, Regionalvermarktung ohne Produzenten sind schwer vorstellbar, aber zunehmend realistisch. Dazu kommt eine überalterte und vielerorts verarmte Bevölkerung.

Wer als Entscheider der Konterkarierung des MAB-Gedankens entgegentreten möchte, der muss, bei allem Respekt vor dem ökologischen Fokus, die Bewahrung des Ganzen im Auge haben. Im Falle des Biosphärenreservates gilt es daher in den kommenden Jahren das Augenmerk stärker auf den Menschen auszurichten, ohne dabei die Biosphäre zu vernachlässigen.

**Für DIE LINKE im Bezirkstag der Pfalz:**

.....  
Brigitte Freihold